

Liebe Leserin, lieber Leser,

ehe es Weihnachten wird, sollt Ihr noch einmal von mir hören.
Zum einen will ich Euch auf ein paar neue Bücher aufmerksam machen, zum andern möge Euch **Rilkes Vision** einer menschengerechten Schule beflügeln. In seinen Worten finde ich, von Dichterhand ganz meisterlich verdichtet, was auch meine, unsere Anliegen sind.

Zuerst aber die **Buchtipps**:

> **Arthur Brühlmeier: Menschen bilden**

Arthur Brühlmeier hat 17 Jahre in einer Dorfschule (1. – 8. Klasse) unterrichtet ehe er Pädagogik und Philosophie studierte. Danach engagierte er sich über gewiss noch einmal so viele Jahre in der LehrerInnenbildung. Wenn ein Mensch mit dieser Vorgeschichte zur Feder greift, kann man gespannt sein, was dabei heraus kommt. Wenn man dann auch noch weiss, dass hier ein denkbar profunder Pestalozzi-Kenner zu uns spricht, sind wir gewiss gut beraten, doppelt aufmerksam hinzuhören. Auch wenn das Buch eigentlich ganz bescheiden daher kommt, hat es für mich **Vermächtnischarakter**.

Ich finde darin sehr überzeugend zusammengefasst und auf den Punkt gebracht, **was Erziehen und Unterrichten** letztendlich wesentlich macht.

Das von der Stiftung „Schule für das Kind“ herausgebrachte Buch kommt, wie mir scheint, genau zur rechten Zeit. Es scheint mir wie kaum ein anderes dazu geeignet, in der **Wirrnis unserer Zeit** Klarheit zu schaffen, indem es Ziele und Werte aufzeigt, die in der heillosen Reform-Hektik der letzten Jahre weitgehendst in Vergessenheit geraten sind.

Also: eine Art **Logbuch** für die Pädagogik des 21. Jahrhunderts!

Hier eine kurze Leseprobe:

Die Ausrichtung der Reformen ist zu einseitig. Man scheint wie blind zu sein gegenüber den Problemen, mit denen sich Tausende von Lehrerinnen und Lehrern Tag für Tag abmühen. Der politische Aufwand kreist beharrlich um die Reorganisation von Strukturen, man redet viel von Geld und Systemen, aber kaum je vom Kind, vom Schüler, vom einzelnen Lehrer und den oft kaum mehr zu erfüllenden pädagogischen und didaktischen Ansprüchen. Auch nicht von Zeit, von Musse, von Gründlichkeit. Schüler scheinen Gefässe zu sein, die man beliebig füllen kann, wenn nur die Vorschriften, Lehrpläne und Lehrmittel entsprechend abgefasst sind.

Dann noch ein paar Leserstimmen:

Arthur Brühlmeier legt uns ein Buch vor, das im richtigen Zeitpunkt das Richtige vermittelt: wenn wir die Welt von morgen meistern wollen, brauchen wir jenen ganzheitlichen Ansatz, wie ihn der Autor auf einzigartige Weise darlegt. Das Buch ist ein inhaltlicher und sprachlicher Wurf. Hier vermittelt ein international anerkannter Pestalozzi-Fachmann und Pädagoge mit klarer Sprache die unverzichtbare humane Substanz eines zukunftsgerichteten Bildungsideals.

Roy Oppenheim, Publizist

Brühlmeier schreibt, wie wenn Pestalozzi persönlich zurückgekommen wäre, um nochmals – und in der Sprache von heute! – zu erklären, was er gemeint hat und warum seine Ratschläge gerade für unsere Zeit besonders wichtig sind. Ein höchst gelungener und eleganter Wurf, der möglichst alle Bildungs- und Ausbildungsverantwortlichen erreichen sollte.

Prof. Dr. Christian Doekler

> A. Neider (Hrsg.): Brauchen Jungen eine andere Erziehung als Mädchen?

Es hat eigentlich erstaunlich lange gedauert, bis man sich diese doch ganz lapidare Frage stellte. Remo Largo etwa weist seit geraumer Zeit mit Nachdruck darauf hin, dass sich unsere Buben mit der Schule, wie sie nun eben einmal ist, ganz entschieden schwerer tun als Mädchen.

Das neue Buch zeigt sehr spannend auf, inwieweit sich eine Differenzierung in der Tat aufdrängt, weshalb und wie sie angegangen werden könnte.

Aus dem Inhalt:

- Lernen Jungen ander(e)s als Mädchen?
- Störenfriede im Unterricht – warum Jungen so oft geschimpft werden
- Jungen und Gewalt – Folgen einer vaterlosen Erziehung?
- Quasselbiese und Zappelphilipp
- Das Verschwinden der Helden

> A. Neider (Hrsg.): Lernen durch Kunst

Nur sehr zögerlich setzt sich in der Praxis die längst erhärtete Erkenntnis durch, dass alles Künstlerische die Entwicklung und das Lernen der Kinder effizient fördert. Ich gebe zu: Die Zusammenhänge sind auf den ersten Blick nicht leicht einsehbar.

Jetzt liegt aber ein Buch vor, das deutlich macht, wofür es hier geht.

Die Lektüre lohnt sich meines Erachtens allein schon wegen des Beitrages von Gerald Hüther (Neurobiologe): *Neurobiologische Grundlagen kindlicher Kreativität und Gestaltungskraft*

> Thomas Marti: Wie kann Schule die Gesundheit der Kinder fördern

Was in diesem Buch insbesondere interessiert ist die Frage, was Kinder gesund erhält. Das ist neu, war doch bislang vor allem davon die Rede, inwieweit die Schule Kinder krank macht.

Der Autor zeigt sehr fundiert auf, was Erziehung und Schule für eine rundum gesunde Entwicklung unserer Kinder beitragen kann.

> Wolfgang Wunsch: Verstehen wir die Botschaft der Kinder?

Nach Henning Köhler macht sich hier ein anderer, selber erfahrener Musik-Lehrer auf, der Botschaft der neuen Kinder auf die Spur zu kommen.

Sehr interessant und manches erhellend, was da zusammen trägt.

**Alle Bücher sind zu bestellen unter: info@arbeitskreis.ch
(Tel. 041 710 09 49, Fax. 041 711 58 77)**

Und jetzt, wie angekündigt, noch die Worte **Rainer Maria Rilkes** (aus „Samskola“) - Eine kleine Weihnachtsgabe vielleicht?

Ich rede von einer Schule, die sich nicht für fertig hält, sondern für etwas Werdendes. ... Die Kinder, in enger und freundlicher Beziehung mit einigen aufmerksamen, lernenden, vorsichtigen Erwachsenen, Menschen, Lehrern, wenn man so will, sind die Hauptsache.

Ich rede von einer Schule, in der es nicht nach Staub, Tinte und Angst riecht, sondern nach Sonne, blondem Holz und Kindheit. ... Man wird sagen, dass eine solche Schule sich nicht halten kann. Nein, natürlich nicht. Aber die Kinder halten sie. ...

Es scheint mir, als ob wir, die Erwachsenen, in einer Welt lebten, in der keine Freiheit ist. Freiheit ist bewegtes, steigendes, mit der Menschenseele sich wandelndes, wachsendes Gesetz. Unsere Gesetze sind nicht mehr die unsrigen. Sie sind zurückgeblieben, während das Leben lief. Man hat sie zurückgehalten, aus Geiz, aus Habgier, aus Eigennutz – aber vor allem: aus Angst.

Diese Schule ist nicht in ein Programm eingeschlossen, sie ist nach allen Seiten offen. Und es ist gar nicht vom „Erzieher“ die Rede. Es handelt sich gar nicht darum. Denn wer kann erziehen? Wo ist der unter uns, der erziehen dürfte? Was diese Schule versucht, ist dieses: Nichts zu stören. Aber indem sie dies auf ihre tätige und hingebende Weise versucht, indem sie Hemmungen entfernt, Fragen anregt, horcht, beobachtet, lernt und vorsichtig liebt - tut sie alles, was Erwachsene an denen tun können, die nach ihnen kommen sollen.

Man hat das Gefühl: Hier kann man etwas werden. Diese Schule ist nicht etwas Vorläufiges. Da ist schon die Wirklichkeit. Da fängt das Leben schon an. Das Leben hat sich klein gemacht für die Kleinen. Aber es ist da mit allen seinen Möglichkeiten und mit vielen Gefahren. ... Es ist gut, zu fühlen, dass in diesen Kindern nichts verkümmern kann. Jede, auch die leiseste Anlage muss nach und nach zum Blühen kommen. Keines von diesen Kindern muss sich dauernd zurückgesetzt glauben. Der Möglichkeiten sind so viele. Für ein jedes Kind muss der Tag kommen, da es sein Können entdeckt. ...

Und immer soll, unter dem Vorwande der verschiedenen Fächer vom Leben die Rede sein. Wie schön wäre es, wenn da einmal ein Bergmann kommt, ein gewöhnlicher Bergmann, der schlicht und schwer von seinen schwarzen Tagen erzählt. Und wie für ihn so steht der Lehrersessel für jeden da, der etwas erfahren hat: Für den Reisenden, der von fremden Gegenden erzählt, für den Mann, der Maschinen baut, und vor allem für den Schlichtesten unter den Wissenden, den Handwerker, mit den klugen, vorsichtigen Händen. ...

Jeder Tag fängt an als etwas Neues und bringt unerwartete und erwartete und völlig überraschende Dinge. Und für alles ist Zeit. Es ist viel Zeit und Raum in dieser Schule. Um jedes dieses kleinen blonden Geschöpfe ist Raum. Wie ein Haus mit Garten ist jedes. Es hat etwas um sich herum, etwas Lichtes, Freies, Blühendes. Es soll auch nicht gerade so wie seine Nachbarn aussehen. Im Gegenteil: Es soll so von Herzen verschieden sein, so aufrichtig anders, so wahr wie nur irgend möglich. ...

Da ist keiner über dem andern. Alle sind gleich und alle Anfänger. Und was gemeinsam gelernt werden soll, ist: die Zukunft.

Wünsche Euch allen ein paar innige Momente in den kommenden Tagen und Nächten und grüsse sehr herzlich

Daniel Wirz